

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 85 (1998)
Heft: 10: Basisstufe ; Bildung und Zeitgeist

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Brunner, Joe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

23 Prozent der Kinder sind zu Beginn des ersten Schuljahres in Lesen und Rechnen dem Lehrplan um mindestens ein halbes Jahr voraus. 10 Prozent weisen einen Vorsprung von einem Jahr auf. Nur ein Fünftel der Kinder mit einem Vorsprung wurden von den Eltern instruiert, die andern lernten aus eigenem Interesse oder machten es ihren älteren Geschwistern gleich. Daneben gibt es Kinder mit sprachlichen Defiziten und wieder andere, die intellektuell kaum mithalten können. Die Resultate stammen aus der soeben publizierten Studie von Margrit Stamm: «Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen», Institut für Bildungs- und Forschungsfragen, Aarau 1998.

Die Tageszeitung «Der Bund» (10.8.98) berichtete darüber und bat einige Personen, Stellung zu beziehen. Das Spektrum der Positionen ist weit. Der eine findet es unsinnig, den natürlichen Lerneifer eines Kindes künstlich zu bremsen: Wenn es lesen will, soll es lesen dürfen. Ein anderer spricht von «Schnellbrüterkultur» und «Olympiasyndrom» – Begriffe, die wohl den Journalisten dazu verleiteten, den Zeitungsartikel mit dem Titel «Kaum aus den Windeln, schon auf Erfolg gedrillt» zu verkaufen.

Das Lernen von traditionellen Kulturtechniken vor der Einschulung wird oft negativ bewertet. Immer noch wird vielerorts an der Vorstellung festgehalten, dass alle Kinder zum selben Zeitpunkt und auf dieselbe Weise mit dem Lernen des Lesens, Schreibens und Rechnens beginnen sollten. Eine andere Perspektive nimmt eine Studiengruppe der EDK ein, indem sie das Modell Basisstufe zur Diskussion stellt. Dieses Modell stellt einen Versuch dar, eine Schulstruktur im Eingangsbereich unseres Schulsystems zu skizzieren, das dem unterschiedlichen Entwicklungstempo und unterschiedlichen Begabungen von Kindern Rechnung trägt. Es wird interes-

sant sein, festzustellen, inwiefern die Kantone im Rahmen der Vernehmlassung des EDK-Berichtes bereit sind, diese Idee grundsätzlich zu bejahen und mit Pilotprojekten Möglichkeiten der Realisierung zu erproben. *Heidi Brunner* orientiert über die Anlässe der Studie der EDK, über Hintergründe und Lösungsansätze und welches erste Schritte sein könnten, um bereits heute einen kontinuierlichen Übergang vom Kindergarten in die Schule zu ermöglichen. Wie in der Praxis ein solcher Schritt aussieht, beschreibt *Viktor Abt-Frössl* in Bezug auf die neue Lehrerbildung im Kanton Basel-Landschaft.

Die Formel von der Dienstleistungsinstitution Schule trifft in der augenblicklichen bildungspolitischen Debatte auf eine breite Akzeptanz. Deregulierung der Bildungsinstitutionen scheint das probate Mittel, Bildung zu modernisieren. Welche Resultate haben jedoch bisherige Versuche, Bildungssysteme einem solchen Transformationsprozess zu unterziehen, gebracht? *Hermann J. Forneck* analysiert in seinem Beitrag die Ergebnisse aus Grossbritannien und den USA und kommt zu überraschenden und zugleich erschreckenden Resultaten.